Lehrer Giachem Steinriffer

Autor(en): **Cadisch, Gg. / Steinriffer, Giachem**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahresbericht des Bündnerischen Lehrervereins**

Band (Jahr): **41 (1923)**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-146571

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

traf die ganze Bevölkerung, seine Freunde und Kollegen aufs schwerste.

Obervaz verliert in Parpan einen tüchtigen Organisten. Mit besondern Gaben für Musik und Gesang ausgestattet, brachte er es durch Fleiß und Ausdauer in diesen Kunstfächern sehr weit. Sein Orgelspiel war sicher und gewandt. Oft haben wir ihn darob bewundert und beneidet.

Möge unser lieber, nun heimgegangener Freund sich in der Kunst der hl. Cäcilia im Himmel an den Melodien der Engel erfreuen!

Lieber Freund und Kollege, Du hast Deinen Kampf siegreich ausgefochten. Ruhe nun aus von all den Mühen und Sorgen Deines arbeitsreichen Lebens! Du wirst jetzt dafür den himmlischen Lohn empfangen haben. N. Jochberg.

Lehrer Giachem Steinrisser

Reiche, traurige Ernte hat der rauhe Schnitter Tod im schönen Wonnemonat bei uns gehalten. Noch sind tiefe, schmerzende Wunden offen, noch zeugen frische Grabeshügel und unverwelkte Blumenkränze auf dem trauten Gottesacker San Gian von unsäglichem Leide, und doch — läutet die Totenglocke schon wieder. Neuerdings meldet sie den Hinschied eines hochverdienten Gemeindebürgers, eines unvergeßlichen, lieben Freundes. Wie ein Traum kommt es uns vor, wenn wir uns mit der rauhen Wirklichkeit abfinden müssen, daß Lehrer und Gemeindepräsident Giachem Steinrisser nicht mehr unter den Lebenden weilt. Eine heimtückische, schwere Krankheit hat seine Kraftgestalt jäh gebrochen und seinem pflichtgetreuen Wirken Einhalt und Schluß geboten. Geboren am 4. Juli 1859 zu Celerina als Sohn einfacher und arbeitsamer Eltern, besuchte er daselbst die Gemeindeschulen, um sich nach der Konfirmation für den Lehrerberuf zu entscheiden. Mit

Abgangszeugnissen I. Klasse versehen, verließ er im Jahre 1878 das bündnerische Lehrerseminar in Chur und übernahm eine Lehrstelle in Süs, wo er drei Jahre tätig war. Das Jahr 1881 zog den Sohn der Berge seiner Geburtsstätte näher, und so finden wir ihn einen Winter in Scanfs in gewissenhafter und ernster Tätigkeit. Als dann im Sommer 1882 die Lehrstelle der Unterschule Celerina neu besetzt werden sollte, bewogen ihn seine Eltern, sich dafür zu bewerben. Seine Anmeldung hatte Erfolg, und er wurde dorthin gewählt. Gleichzeitig übernahm er auch das Gemeindeaktuariat. Hier, am Orte, wo seine Wiege gestanden, öffnete sich ihm ein weitläufiges, vielumfassendes Arbeitsfeld, welches der Verstorbene denn auch zeitlebens gewissenhaft ausgenützt hat. Es gibt wohl wenige Ämter in der Gemeinde, die ihn früher oder später nicht in Anspruch genommen hätten. Und überall stellte er seinen Mann. Unermüdliche Arbeit und redliches Streben, verbunden mit einem eisernen Willen, das waren die Leitsterne seines segensreichen Wirkens. Volle 41 Jahre lang hat er in Celerina Schule gehalten und versah daneben gleichzeitig während drei Jahrzehnten das Gemeindeaktuariat bis zum Jahre 1912, wo ihn das Vertrauen seiner Mitbürger als Präsident an die Spitze der Gemeindeverwaltung berief. Freund Steinrisser hatte unterdessen in dankbarer Anerkennung der vielseitigen guten Dienste das Bürgerrecht geschenkt erhalten, und so trat er auch den neuen Ehrenposten, welchen er ebenfalls bis zu seinem Tode bekleidete, mit doppelter Genugtuung an. Daneben war er 20 Jahre Feuerwehrkommandant, längere Zeit Leiter des Gemischten Chores und Mitglied des Kirchenrates. An Arbeit hat es ihm nie gefehlt; er hat sie auch nie gescheut. Über alles ging ihm aber stets seine Schule, das Wohl seiner Kleinen, die ihm förmlich ans Herz gewachsen waren. Und seine Schule durfte sich wahrlich sehen lassen. Wiederholt hatten wir Gelegenheit, zu erfahren, daß sie zu den besten gleicher Stufe gehöre. Wir möchten an dieser Stelle zur Bekräftigung des Gesagten einzig und allein die

Bemerkung über die Beurteilung des Lehrers aus dem Inspektoratsbericht pro 1921/1922 herausstreifen, die also lautet: „44 Dienstjahre! Und 47 Schüler! Und dennoch immer der pflichtgetreue, tüchtige Lehrer, der mit methodischer Sicherheit in seiner Schule arbeitet. In jeder Beziehung recht.“ —

Wohl kein Eingeweihter hätte daran gedacht, es sei dies das letzte Zeugnis. Doch: der Mensch denkt, und Gott lenkt. — Mit Tränen in den Augen und gebrochenem Herzen mußte er von seiner lieben „kleinen Schar“, in deren Mitte ihn der Todesengel an die Vergänglichkeit alles Irdischen erinnerte, Abschied nehmen in frommer Ergebung als stiller Dulder. Gern hätten wir ihm die Freude gegönnt, im nächsten Herbst den neuen Schulkurs mit der Enkelin seines einstigen Schülers in Süs beginnen zu dürfen; allein das Schicksal hatte es anders bestimmt. Es sollte eine schwere Zeit über ihn hereinbrechen; sie ist auch gekommen und hat ihn unerwartet schnell hinweggerafft.

Seine Familie verliert in ihm einen treubesorgten, vorbildlichen Gatten und Vater, die Gemeinde einen verdienten Bürger, seine Freunde einen Mann des Wortes und der Tat. Den Seinen mögen die zahlreichen Beweise allseitiger Teilnahme, das außerordentlich zahlreiche Grabgeleite, sowie die vielen Ehrenbezeugungen seitens der Schulen, seiner Kollegen und des Gemischten Chores zum Troste gereichen. Wir entbieten ihnen unser herzlichstes Beileid.

Und nun, lieber toter Freund, Dir noch ein offenes Freundeswort zum Abschied: Seit Jahren arbeiteten wir neben- und miteinander. Wir haben Dich als einen charakterfesten, aufrechten Mann schätzen und lieben gelernt und danken Dir heute an Deinem Grabe für Deine treue Freundschaft. Schlaf wohl den Frieden des Gerechten. Wir werden Deiner ehrend gedenken.

Celerina, im Mai 1923.

Gg. Cadisch.